Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 160. Dienstag den 12. July 1831.

Preußen.

Berlin, vom 10. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant v. Valentini, Commandeur des reitenden Feldjäger-Corps, den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Bekanntmachung.

Nach einer Benachrichtigung der diesseitigen Gesandtschaft in St. Petersburg vom 29sten v. M. sind daselbst bereits bei 9 Individuen Anzeichen der Cholera bemerkt worden. Demzufolge ist St. Petersburg als von der Cholera angesteckt zu betrachten, und wirklich müssen alle nach dem 25. Juni d. J. von dort oder von Kronstatt ausgelaufene Schiffe in allen Preußischen Häfen, gleich denen, die aus Riga oder andern Russischen Ostsee-Häfen kommen, behandelt und einer vollen zwanzigtägigen Kontumaz unterworfen werden.

Berlin den 9. Juli 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Commission. v. Thile.

Polen.

Warschau, vom 4. Juli. — In der gestrigen Sitzung der vereinigten Kammern wurde ein Gesetz-Entwurf vorgelegt, wonach für 10 Millionen Fl. neue Bank-Billets zu 1 und 2 Fl. angefertigt werden sollen; je nachdem dieselben in Umlauf kommen, soll die Polnische Bank der Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission eine verhältnißmäßige Anzahl von Bank-Billets zu 50 Fl. einhändigen und spätestens ein Jahr nach Beendigung des Krieges verpflichtet seyn, alle diese Bank-Billets zu 1 und 2 Fl. gegen baares Geld einzulösen. Dieses Projekt wurde angenommen und demnach in ein Gesetz verwandelt.

In der Rede, welche der neu eingeführte Landbote für Luck in Wolhynien, Xaver Godebski, am 25sten d. bei seiner Aufnahme in die Reichstags-Kammern hielt, äußerte derselbe unter Anderem: „Der ehrenwerthe Repräsentant Wolhyniens, Graf Olizar, hat Euch den Zustand unserer Provinz, den dahin herrschenden Geist und die Hindernisse geschildert, mit denen man dort zu kämpfen hat; aber ich weiß nicht, ob er nicht die Empfänglichkeit der niedrigeren Einwohnerklassen zu sehr in Zweifel gezogen. Unser Volk ist, wie alle Slawische Stämme, sanftmüthig und nachgiebig; es setzt kein blindes Vertrauen in ein Glaubensbekenntniß, welches ihm aufgedrungen worden; es achtet nur auf seinen Gutsherrn, und gewohnt, in ihm seinen einzigen Vormund zu sehen, folgt es blindlings, wenn nicht seinem Rath, mindestens seinem Befehle; aber es kennt seine Kräfte nicht und setzt in sie auch gar kein Vertrauen. Das schlichte Volk macht sich nicht gleich mit seiner neuen Bestimmung vertraut, so wie derjenige, welcher durch die geschickte Hand seines Arztes sein Gesicht wiedererlangt, sich nur allmälig an das Tageslicht gewöhnt. Uebrigens sind ja unsere Besitzthümer und, was noch theurer ist, unsere Weiber und Kinder unter der einzigen Obhut dieser Landleute zurückgeblieben, und doch giebt es kein Beispiel, daß die Heiligkeit dieser Unterpfänder auch nur im geringsten verletzt worden wäre; laßt uns ihnen daher mit Vorsicht vertrauen und ein vielleicht augenblickliches Zaudern und Schwanken für keine Abneigung halten. Sollte die Vorsehung uns gestatten, unsere Unabhängigkeit zu erkämpfen, dann werden wir gemeinschaftlich mit Euch zu einer heilsamen Reform auch Eurer Institutionen schreiten, die Ihr uns, wie Ihr selbst uns versichert habt, nicht aufdringen wollet, und in dieser Hinsicht wollen wir von Euch, als unseren älteren Brüdern, Eure hellere Einsicht, Eure durch so mannigfache Schicksale dieses kleinen Theilchens der Polnischen Nation und durch die Berührung mit allen civilisirten Völkern Europa's gesammelte Erfahrung benützen; doch weder in der Vaterlandsliebe, noch in der reinsten Aufopfe-

rung für das Wohl unserer gemeinschaftlichen Mutter, wollen wir uns den Vorzug nehmen lassen.

Folgendes ist der Bericht, welchen der Generalissimus der National-Regierung über die vom Brigade-General Chlapowski vom 21. Mai bis zum 11. Juni ausgeführten Operationen erstattet hat: „Nachdem sich General Chlapowski den Grenzen der uns entrissenen Provinzen genähert hatte, überschritt er dieselben in der Nacht vom 21sten auf den 22sten Mai und detaschirte an dem letztgenannten Tage eine Abtheilung nach Bransk, der sich die aus etwa 20 Russen bestehende Besatzung, welche das Magazin bewachte, ergab; er selbst aber marschirte auf Bielsk zu. Gegen Abend streckte die Garnison dieser Stadt, aus 500 Mann bestehend, das Gewehr, nachdem sie es kaum ergriffen hatte, sobald das erste Uhlanen-Regiment gegen sie vorrückte. Auf der Straße von Brzesc wurde an demselben Abend der Adjutant des Großfürsten Michael, Oberst Scharnhorst, gefangen genommen. Am 23sten Mai erfuhr General Chlapowski, daß ein Zytomirsches Infanterie-Regiment, 2 Geschütze und eine Schwadron Uhlanen den von allen Seiten verfolgten Insurgenten in der dortigen Haide den Weg nach Bialowitz versperrten, und marschirte demnach gegen Haynowszczyzna, wo der Feind unter dem Commando des Generals Lindenau eine Position hinter einem Dorfe behauptete. Eine Schwadron unserer Uhlanen rückte in Echelons durch das Dorf, griff unter dem Feuer der Geschütze und der links hinter dem Dorfe stehenden Infanterie jene Position an und zersprengte den Feind. Gegen die andere Kolonne rechts ließ der General Chlapowski das Karabinerfeuer durch mehrere Kartätschen-Schüsse erwiedern; die Infanterie gerieth durch dieses Feuer in Verwirrung und wurde von derselben Uhlanen-Schwadron zersprengt, welche bei dieser Gelegenheit das eine Geschütz eroberte; das andere wurde von den zersprengten Ueberresten des Feindes in den Wald abgeführt. — Bei der ersten Charge starb der Lieutenant Grotkowski vom 20sten Linien-Infanterie-Regiment den Tod der Tapferen; dem Kanonikus Loga wurde von einem Bajonett der Arm durchbohrt; bei der anderen wurden der Adjutant des Generals Chlapowski, Potworowski, von einer Kartätsche schwer verwundet und ein Soldat von der Schwadron Niepokoyczyzki, in den Kopf getroffen. Am 24. Mai ging General Chlapowski über die Narewka und begab sich nach Masiewo, wo sich gegen 50 Insurgenten aus der Bialowieser Haide mit ihm vereinigten. Diesen übertrug er unter dem Kommando Schröter's die Vertheidigung der Brücken gegen die ihn verfolgenden Kosaken. Am 25sten und 26sten Mai wurde eine Bewegung gegen Slonim ausgeführt, dessen Garnison aus 2000 Mann bestand. Am 27sten und 28sten wendete sich General Chlapowski links und ging bei Celwiany links von den Brücken über den Niemen; hierdurch brachte er Grodno in Allarm, und indem er selbst am 31. Mai bei Lida ungestört über die Libioka und Dzitwa setzte, bemächtigte er sich durch eine Abtheilung Uhlanen-Pelotons, nach einem heftigen Gefecht, zweier Compagnieen des Wilnaer Infanterie-Regiments und zweier Geschütze. — Nachdem sich General Chlapowski von der Wilnaer Straße, auf welcher die Garnison von Wilna im Anmarsch war, links gewendet hatte, zog er in den Distrikt von Trozk, wo er mit Gewißheit Insurgenten anzutreffen erwartete; auch vereinigte er sich am folgenden Tage, nach einem Treffen mit den Kosaken in Uzuguse, wobei 27 derselben unsere Gefangenen wurden, mit jenen. — Die Freude und das Glück dieser Leute, welche so große Opfer für das Vaterland bringen, die gänzliche Hingebung der Bürger und die Glückwünsche von Seiten des Landvolkes sind schwer zu beschreiben, waren aber eine hinreichende Belohnung für die auf dem Marsch ausgestandenen Beschwerden. — Am 10. Juni ging General Chlapowski bei Janow über die Wilia, und sobald er die sichere Nachricht erhielt, daß General Gielgud bei Wielony den Niemen passirt habe, eilte er selbst zu ihm, traf ihn bei Keydany, übergab ihm, als dem älteren General, die von der Regierung empfangenen Instructionen und stellte sich selbst unter dessen Kommando. Fünf Kanonen mit Gespann, 1500 Karabiner und eben so viel Gefangene, unter denen sich 2 Stabs- und 20 Subaltern-Offiziere befanden, waren der Gewinn dieser Expedition. Die Gefangenen, mit Ausnahme der Offiziere, wurden alle freigelassen, und die späteren Nachrichten verschafften die Ueberzeugung, daß dieselben, von den Kosaken genöthigt, aufs neue die Waffen gegen die Polen zu ergreifen, sich hartnäckig weigerten, in die Russischen Kriegsreihen einzutreten; außerdem schnitt das Corps des Generals Chlapowski dem Feinde die Communikation ab, paralysirte seine Bemühungen um Zusammenbringung von Rekruten und Magazinen und belebte in den Insurgenten den Muth zur Befreiung des Vaterlandes.“

Im Plockischen haben sich die Russen aus dem Bezirk von Lipnow zurückgezogen; auch Plock ist von ihnen verlassen worden; aber es scheint, daß sie die Operations-Linie von Wyszogrod bis Pultusk festhalten wollen. Im Podlachischen streifen nur einzelne Patrouillen in der Gegend von Siedlce umher.

Ueber die militairischen Operationen und Kriegsbegebenheiten liest man in hiesigen Blättern noch mehrere Angaben, und unter Anderem im Warschauer Kurier Folgendes: „Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die feindliche Armee sich auf der ganzen Linie zurückzieht; einige Corps eilen mit der größten Schnelligkeit nach Littauen, um gegen die Insurgenten zu kämpfen, deren Zahl sich täglich vermehrt. Die Littauischen Truppen sind bereits unter das Commando des Generalissimus Skrzynecki getreten. — Bei Nasielsk haben unsere Truppen einen Kundschafter ergriffen, in dessen Tasche sich 212 Dukaten vorfanden.“ In der

Staats-Zeitung heißt es: „Die Littauischen Regimenter wurden so uniformirt, wie es die Umstände erlaubten, und je nachdem man das Tuch gerade bekommen konnte; die Upitsche Kavallerie ist unseren Uhlanen gleich gekleidet; aber einen sehr originellen Anblick gewährt die Oschmiansche Kavallerie; sie trägt schwarze Jacken mit weißen Streifen, weiße Todtenköpfe an der Brust, schwarze Beinkleider, weiße Mützen mit rother Verbrämung und als Ueberwurf weite hochrothe Mäntel. Auch die Insurgenten von jenseits der Düna aus dem Dsisnaer Distrikt haben sich schon mit uns vereinigt. Ein Theil des Aufstandes zog längs dem Dniepr in die Gegend von Mohilew. Unser 19tes Regiment befindet sich jetzt dicht am Baltischen Meere, wohin es mit dem General Szymanowski gezogen war. Der Oberst Koß ist zum Haupt-Corps des Generals Gielgud zurückgekehrt. Die Russischen Generale Kuruta und Knorring sind nicht ins Augustowosche eingerückt, sondern marschiren durch Grodno nach Littauen. — Am 25sten v. M. kamen zwei Husaren aus Gallizien zu uns herüber, um in unseren Reihen zu fechten, und rasteten von ihrer Ermüdung in dem Polnischen Dorfe Zamch zwischen Tomaszow und Tarnogrod. Als dies der an der Grenze kommandirende Oesterreichische Offizier erfahren hatte, rückte er mit 10 Kavalleristen in Polen ein, begab sich auf den Gutshof des besagten Dorfes, ließ denselben durchsuchen und auf diejenigen, welche sich ihm widersetzten, Feuer geben; ein Knecht und die beiden Husaren wurden verwundet, der Oekonom gebunden; dann nahm jener Offizier eine Fuhre von dem Dorfe, lud die verwundeten Husaren auf dieselbe und kehrte mit ihnen nach Gallizien zurück.“ — Die Polnische Zeitung sagt: „General Chlapowski soll den Oberbefehl in Littauen erhalten, und Polangen soll von den Unsrigen genommen worden seyn. — Im Plozkischen werden von kleinen Kosaken-Detaschements eine Menge Zelte aufgeschlagen, um die Vorüberkommenden zu täuschen und den Schein zu erregen, als werde daselbst ein großes Feldlager errichtet.“

Hinsichtlich der entdeckten Verschwörung und der am 29sten v. M. in Folge dessen entstandenen Unruhen, berichten die hiesigen Zeitungen noch mehr Details, aus denen im Ganzen hervorgeht, daß man über die Sache noch nicht im Klaren ist. Mehrere Personen, welche mit in diese Angelegenheit verwickelt oder von der öffentlichen Meinung angeklagt wurden, unter Anderen die Generale Zawadzki, Nebel und Skarzynski, sind zu ihrer Rechtfertigung in den öffentlichen Blättern aufgetreten und fordern ihre Ankläger auf, ihre Namen zu nennen, oder werden auch von Anderen gerechtfertigt. Auf General Skarzinski lastete zwar blos der Vorwurf, daß er einen militairischen Fehler begangen habe, indem er vom Generalissimus, während dessen Expedition nach Siennizа, zur Beobachtung des Feindes an der Narew aufgestellt worden war, und jenen durch eine voreilige Besorgniß nach Warschau zurück genöthigt hatte, da er, als er die Russen bei Sierozk Brücken über die Narew schlagen sah, einmal über das andere Boten an die National-Regierung und den Generalissimus mit der Nachricht sandte, daß der Feind mit aller Gewalt einen plötzlichen Angriff gegen Warschau beabsichtige, während jene Anstalten wahrscheinlich blos eine falsche Demonstration waren. Doch wurde in der Reichstags-Versammlung darauf angetragen, daß er deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle. Im Warschauer Kurier wird nun das Verfahren dieses Generals gerechtfertigt und im Gegentheil als sehr angemessen dargestellt, da Warschau in dem Fall, daß die Russen wirklich über die Narew gegangen wären, in die größte Gefahr gerathen seyn würde. In demselben Blatt heißt es, daß das Gerücht, als habe man bei dem Konditor Lessel 3 Mill. Silber-Rubel vorgefunden, schon von der Zeitung, die es zuerst verbreitet, als aus sicherer Quelle widerrufen worden sey; doch wäre man darüber immer noch nicht im Reinen und müsse den Ausspruch des Gerichts abwarten, obgleich sogar verlaute, daß die Untersuchungs-Kommission selbst den Konditor Lessel nicht im geringsten verdächtig befunden habe. Die Staats-Zeitung sagt, daß bei Verhaftung des Generals Hurtig, welcher unter der vorigen Regierung Kommandant der Festung Zamosc und ein Schrecken für die dortigen Gefangenen gewesen sey, die Erbitterung des Volks so weit gestiegen wäre, daß selbst die Frauen mit ihren Sonnenschirmen nach ihm geschlagen hätten.

Warschau, vom 5. Juli. — Die hiesige Staats-Zeitung berichtet unter amtlicher Rubrik: „Die Untersuchungs-Commission, welche niedergesetzt worden ist, um zu prüfen, zu erörtern und festzustellen, inwieweit die Vorwürfe gegründet sind, welche der General Jankowski in Folge des letzten Zusammentreffens mit Rüdiger sich zugezogen, hat ihre Arbeit bereits beendigt. Die Rechenschafts-Ablegung dieser Commission und alle diese Angelegenheit betreffende Argumente sind dem dazu bestimmten außerordentlichen Kriegsgericht zugefertigt worden.“

Die heutige Warschauer Zeitung meldet: „Die Wojewodschafts-Commission von Podlachien, deren Gouverneur noch immer der General Pencherzewski ist, wurde aus Siedlce nach Biala verlegt; in der ersteren Stadt lassen sich nur kleine Russische Abtheilungen blicken. In Terespol, welches bekanntlich der Sammelplatz der von der Armee abberufenen Generale ist, befinden sich deren schon über zehn, und unter diesen die Generale Rosen, Geismar, Wlodek und Pinabel; selbst General Creuz soll abberufen seyn und hat sich, Einigen zufolge, nach Wilna, Anderen zufolge, nach St. Petersburg begeben. Das Commando über sein Corps soll der General Murawieff erhalten haben. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Paskewitsch soll sich in Rozan befinden. — General Chrzanowski ist

im Stande gewesen, zur Vertheidigung der Stadt Warschau 25 große Wall-Geschütze aus Zamosc abzuführen, über die Weichsel zu bringen und glücklich nach Warschau zu schaffen."

Die genannte Zeitung enthält auch folgenden Artikel: „Noch vor einem Monate brachten wir der National-Regierung die Gefahr in Erinnerung, welche aus der zu großen Rücksicht gegen die Russischen Gefangenen in Czenstochau und an anderen Orten entstehen könnte; wir machten darauf aufmerksam, daß die Erlaubniß, auf die Jagd zu reiten, Belustigungen zu veranstalten, Besuche zu machen, vielleicht einst unserer Sache schaden werde. Unsere Stimme fand kein Gehör. Jetzt hat sich leider unsere Ahnung bestätigt. Während man bei uns die Spuren schwarzer Verrätherei entdeckte, entflohen die Russischen Gefangenen fast zu gleicher Zeit aus Czenstochau und Piliza. Es ist dies ein sehr wichtiges Ereigniß und steht in der genauesten Verbindung mit den Begebenheiten in unserer Hauptstadt am 29. Juni."

Der Landbote von Jendrzejow, Graf Ledochowski, hat dem Reichstage die Erklärung eingesandt, daß er seine Repräsentantenwürde niederlege.

Gestern sollten im Reichstage die Berathungen über ein Projekt fortgesetzt werden, dem zufolge alles Silber zum Besten des Landes dargebracht werden soll.

Der patriotische Verein hat beschlossen, bei den jetzigen wichtigen Ereignissen täglich eine öffentliche Sitzung zu halten, wobei es einem Jeden der Anwesenden freistehen soll, über einen vorliegenden Gegenstand das Wort zu nehmen, ja selbst neue Anträge in Vorschlag zu bringen, jedoch Letzteres nur mit besonderer Bewilligung des Vereins. Auf diese Weise ist man übereingekommen, mehrere Adressen an die National-Regierung und an den Generalissimus einzureichen, in denen auf Verbesserungen im Lande angetragen werden soll.

Von der Polnischen Grenze, vom 2. Juli. — Die Nachrichten aus der benachbarten Wojewodschaft Augustowo sind nicht ganz übereinstimmend. Einerseits vernimmt man, daß General Gielgud auf seinem Rückzuge von der mißlungenen Expedition nach Littauen diese Wojewodschaft bereits passirt sey und sich auf dem Wege nach Lomza befinde, wo bedeutende Truppentheile der Russischen Hauptarmee schon angekommen sind, um die sich zurückziehenden Polen zwischen zwei Feuer zu nehmen; andererseits wird aber auch geschrieben, daß bei dem Dorfe Gingen, der Stadt Augustowo gegenüber und hart an der Preußischen Grenze, Polnisches regulaires Militair gesehen worden sey, und daß nach näheren Erkundigungen Polnische Truppen in den Waldungen versteckt seyen und sich längs der Grenze heimlich herunterzögen. Es wird hinzugefügt, daß sich die Russischen Truppen unter General Saß und Alferief von Augustowo nach Raygrod gewendet hätten, wo am 2ten d. M. auch der General Gerstenzweig erwartet worden sey. Den näheren Nachrichten muß entgegengesehen werden.

Ebendaher, vom 5. Juli. — Nach ziemlich sicheren Nachrichten aus Warschau sollen die Polnischen Truppen, unter Anführung des Generals Skrzynecki, die Offensive ergriffen haben und gegen die Russische Armee marschiren. Der General Sierawski soll die in Praga aufgestellte Reserve commandiren, und ist zur Verstärkung dieser Defensiv-Position schweres Geschütz aus Zamosc eingetroffen. — Der General Chlapowski hat das Ober-Commando in Littauen erhalten.

Von der Litthauischen Grenze, vom 5. July. Die an verschiedenen Orten verbreitet gewesene Nachricht, daß sich General Gielgud auf seinem Rückzuge bereits wieder im Königreiche Polen befinde, hat sich nicht bestätigt; vielmehr heißt es jetzt daß sich derselbe noch mit seinem Corps jenseits der Memel befinde, und daß ihm die Russen den Rückzug über die bei Gielgudischken geschlagene Brücke abgeschnitten haben. Es scheint in dieser Gegend zu einem heftigen Gefechte zwischen den Russischen und Polnischen Truppen gekommen zu seyn; mindestens ist gestern und heute an der Gränze eine sich ihr immer mehr annähernde starke Kanonade gehört worden.

Die Köngsberger Zeitung meldet: „Der Polnische General Gielgud war bis vor Wilna vorgedrungen und hatte einige glückliche Gefechte bestanden. Er fand diese Stadt stark verschanzt und befestigt und wendete sich deshalb über Kieydany und Rossienna nach Szamaiten, woselbst er sich mit General Chlapowski vereinigt hat. — Der Oberst Valentin d'Hauteriere, von der Division Gielgud, ist beim Baden in der Wilia ertrunken. — Puschet hat bei Mariampol Nachtheile in verschiedenen Gefechten erlitten. — Nachrichten aus Johannisburg vom 1. July zufolge, ward das vereinigte Gielgud-Chlapowskische Corps von dem Corps des Russischen Generals Tolstoy hart bedrängt und verfolgt."

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. Juli. — Se. Maj. der Kaiser haben aus Witepsk die traurige Nachricht erhalten, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Cesarewitsch Konstantin am 27sten v. M. daselbst, nach 9stündiger Krankheit, mit Tode abgegangen ist.

Se. Majestät der Kaiser haben den Fürsten Nikolaus Trubetzkoi, den Kammerjunker Nikolaus Narischkin und den Kollegienrath Alexander Lwoff zu Kammerherren des Kaiserlichen Hofes ernannt.

Se. Majestät der Kaiser haben zur Unterstützung der armen Hausbewohner, die durch die letzte Feuersbrunst auf Wassily-Ostroff um das Ihrige gekommen sind, 10,000 Rubel, Ihre Maj. die Kaiserin 5000, und II. KK. HH. der Thronfolger, der Großfürst

Konstantin Nikolajewitsch und die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra zu gleichen Theilen zusammen auch 5000 Rubel verliehen. Der Prinz Peter von Oldenburg gab zu demselben Zweck 2000 Rubel.

Während der Abwesenheit des Ober-Befehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Feldmarschalls Grafen Paskewitsch-Eriwanski, haben der Befehlshaber der Truppen auf der Kaukasischen Linie, General der Kavallerie, Emanuel, und der jenseits des Kaukasus commandirende General-Lieutenant Pankratjeff in den in ihrem Corps stattfindenden Kriegs-Gerichten das Urtheil zu sprechen.

Der Inspector des Golitzinschen Hospitals in Moskau, Doctor Markus, hat den Titel eines Kaiserlichen Leib-Arztes erhalten.

Die Allgemeine Zeitung berichtet von der Ostsee vom 23sten Juni: Die in den englischen Häfen angeordnete Ausrüstung einer Eskadre, macht in St. Petersburg großes Aufsehen; man ist sehr gespannt zu erfahren, zu welchem Behufe dieses geschieht, besonders da die drohende Sprache der englischen Presse darin eine Art von feindlicher Demonstration gegen Rußland erblicken will. Obgleich sonst die englische Politik sich nicht in philantropischen Ergießungen gefiel, und ihre äußern Verhältnisse nur nach reellern, dem Interesse der Nation entsprechenden Prinzipien leitete, so hat doch ganz neuerlich Frankreich einen zu großen Einfluß auf das englische Ministerium gewonnen, um nicht allenfalls glauben zu können, daß letzteres im Einklange mit Hrn. Perier, selbst gegen seine eigenen Interessen, sich in die Angelegenheiten des Kontinents einmischen und von dem revolutionairen Schwindel der Franzosen fortgerissen, mit den Polnischen Insurgenten zu sympathisiren sich nicht scheuen möchte. Ein solches Verfahren könnte der Petersburger Hof zwar gleichgültig ansehen, da das Russische Reich, falls ein Bruch mit England wirklich eintreten sollte, höchstens die Sperre seiner Häfen zu besorgen hätte, der Englische Handel hingegen dadurch weit empfindlicher getroffen, und die innere Lage Großbritanniens sehr gefährdet werden würde. Allein so wenig Besorgnisse das Russische Kabinet wegen eines Angriffs von Außen auch fühlen mag, so glaubt es sich doch verbunden, Alles zu entfernen, was die schwierigen Verhältnisse Europa's vermehren, und neue Anstrengungen von Seite Rußlands fordern könnte. Zu dem Ende sucht es die freundschaftlichen Beziehungen, in denen es sich zeither mit den übrigen Mächten Europa's befand, sorgfältigst zu bewahren, Alles zur Beruhigung Europa's beizutragen, was mit der Würde seines Throns, der Ehre und den Interessen seiner Nation vereinbar ist, lag immer in der Denkungsweise des Kaisers Nikolaus, der, hätten seine väterlichen Ermahnungen gleich beim Anfange der Polnischen Insurrektion Gehör gefunden, der Welt abermals einen Beweis von edelmüthiger Uneigennützigkeit gegeben haben würde, wie es zu Adrianopel geschah. Selbst jetzt noch dürfte eine gütliche Beilegung des Streites möglich seyn; doch wäre fremde Anmahnung zu deren Beförderung nicht geeignet. Diesem vorzubeugen, dürften dem Vernehmen nach von Seite des Russischen Hofes Aufklärungen über die in den Journalen so häufig besprochenen Seerüstungen Englands verlangt werden.

Oesterreich.

Wien, vom 28sten Juni. — Ein Adjutant des Grafen Sebastiani ist als Kourier von Paris bei der hiesigen französischen Botschaft angelangt. Dessen Sendung erregte auf der Börse Aufsehen, es wurden sogleich allerlei Gerüchte darüber verbreitet, wovon das wahrscheinlichste dahin geht, daß dessen Depeschen die Angelegenheiten Italiens und den Punkt der vorgeschlagenen allgemeinen Entwaffnung beträfen. Man versichert, es herrsche fortwährend das beste Einverständniß zwischen unserm und dem Französischen Kabinete, und wenn die gemäßigten Ansichten des jetzigen Französischen Ministeriums keine Veränderung erführen, so werde unzweifelhaft der Friede erhalten, und die allgemeine Reduktion der kriegsfertigen Heere, die allen Europäischen Völkern so sehr Noth thut, zu Stande gebracht werden können.

Prag, vom 28. Juni. — Der Gesundheitszustand in ganz Böhmen ist ohne alle Ausnahme gut und vollkommen beruhigend; das Landesgubernium, unsern rastlos wachsamen Oberst-Burggrafen Grafen Chotek an der Spitze, ist in den zweckdienlichsten Sicherheitsmaßregeln gegen die Cholera in Polen und Gallizien unermüdet. Der von der Sächsischen Regierung hierher gesandte Hof- und Justizrath von Falkenstein hat darüber gewiß auch der Ober-Medicinal-Behörde und der gegen die Einschleppung der Cholera besonders verordneten Landes-Commission aus eigner Ansicht beruhigende Berichte abgestattet. Auch kommen aus nahen und fernen Gegenden die Kurgäste in großer Zahl in die Böhmischen Bäder. Besonders ist Marienbad sehr besucht, wo Ende Juni nur 14 Patienten weniger waren, als um eben die Zeit im vorigen Jahre. Karlsbad leidet durch das Ausbleiben der Badegäste aus den Polnischen und Russischen Provinzen wohl am meisten. Doch sind viel Wohnungen für den Juli versprochen. Der unerschöpfliche Sprecher und Schriftsteller über die Karolinischen Thermen, der Ritter und Arzt de Carro, welcher den Winter über hier in Prag, den Sommer in Karlsbad prakticirt, hat zu seinen frühern Schriften über Karlsbald jetzt den ersten Jahrgang eines Almanach de Carlsbad gefügt. Da er, ein Genfer, in seiner Muttersprache schreibt, so wird die-

fes durch Mannigfaltigkeit des Inhalts (in 28 Abschnitten) und Auswahl interessanter Aufsätze auch über die Polnische, Russische und Böhmische Literatur sich empfehlende Taschenbuch besonders den Ausländern eine willkommene Erscheinung seyn. In ärztlicher Rücksicht möchten wohl die Krankheitsgeschichten im 4ten Abschnitt die meiste Aufmerksamkeit verdienen. Eine anmuthige Aussicht auf Carlsbad von der Egerer Chaussee aus in Aqua tinta ziert den Titel. — Uebrigens bringt man gerade jetzt die Bemerkung gern in Erinnerung, daß sich niemand einer Epidemie in einem der Böhmischen Bäder zu erinnern weiß.

Deutschland.

Frankfurt, vom 3. July. — Se. Durchl. der Herzog von Anhalt Cöthen ist nebst Höchstdessen Frau Gemahlin unter dem Namen eines Grafen v. Warmsdorff hier eingetroffen und im Gasthaus zum Römischen Kaiser abgestiegen. — Ferner sind hier angekommen: Ihre Durchl. die Erbprinzessin v. Solms-Braunfels; Se. Excellenz Hr. Graf v. Mülinen, Königl. Würtemb. Gesandter am Königl. Französischen Hofe; Se. Excel. Hr. Graf v. Leiningen-Westerberg, aus Ilbenstadt; Hr. Salvi, Courier aus London; Se. Excel. der Hr. Graf Mensdorf, Kaiserl. Königl. General-Feldmarschall-Lieutenant und Gouverneur der Bundesfestung Mainz; Se. Excel. der Hr. General v. Müffling, Königl. Preuß. General aus Mainz.

Nach Berichten aus dem Herzogthume Nassau wäre von der Dislokation Oesterreichischer Truppen in demselben überall keine Rede mehr. Die etwa noch zu erwartenden Verstärkungen der Mainzer Besatzung werden in dieser Festung selbst untergebracht werden.

Schandau, vom 3. Juli. — Gestern sind Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Johann, nebst Ihrer ältesten Prinzessin Tochter und dem Prinzen Albert, um hiesiges Bad zu gebrauchen, hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 30. Juni. — Der König wird heute in Saint-Cloud erwartet. Der Moniteur theilt den fernern Bericht über die Reise Sr. Maj. mit. Am 25sten früh um 11 Uhr verließ der König Belfort, und kam nach anderhalb Stunden in Montpellier, der ersten Stadt im Departement des Doubs an, an deren Thoren Se. Majestät vom Maire an der Spitze des Municipal-Raths empfangen wurden. Vor der Stadt waren 5000 Mann Nationalgarden in Schlachtordnung aufgestellt; an der Grenze des Departements waren Se. Majestat von dem Präfekten und dem die Militair-Division kommandirenden General bekomplimentirt worden. Der König ritt durch die Stadt und setzte, ohne weiter zu verweilen, seine Reise nach Besançon fort. Der durch das Städtchen Bourg le Dames längs des Doubs hin führende und durch Felsen gehauene Weg gewährte höchst malerische Ansichten, verzögerte aber durch seine Unebenheiten das Reisen. Um 8½ Uhr kamen Se. Majestät vor Besançon an, wo sie unter einem Triumphbogen vom Maire empfangen wurden, welcher die Schlüssel der Stadt überreichte; in diese hielten Se. Majestät, von der reitenden National-Garde und Kavallerie-Detaschements umgeben, unter dem Kanonendonner der die Stadt einschließenden Forts Ihren Einzug, und stiegen im Hotel des Präfekten ab, wo sie die Aufwartung der Behörden annahmen; sämmtliche Häuser waren glänzend beleuchtet. „Wir wünschten", sagt der Moniteur, „mehr Mannigfaltigkeit in die Formen des Styls bringen zu können, um die Wirkung, welche die Anwesenheit des Königs in jeder Stadt hervorbringt, lebendig schildern zu können. Aber bei dem Berichte über eine Reise von dieser Länge ist es unmöglich, die Gefühle, welche überall zahlreiche Bevölkerungen beseelen, treu wiederzugeben; der Enthusiasmus ist immer neu, die Erzählung aber wird eintönig und kalt, indem sie immer dieselben Ausdrücke wiederholen muß." Am 26sten früh empfing Se. Majestät die Deputationen der Städte Lons-le-Saulnier, Dole, Poligny, Salins und Arbois, welche vom Präfekten des Jura vorgestellt wurden; sämmtliche Maires hielten Anreden an den König, in denen sie die Wünsche und Bedürfnisse der unter ihrer Verwaltung stehenden Einwohner aussprachen und welche von Sr. Majestät mit wohlwollender Fürsorge beantwortet wurden. Demnächst besichtigte Se. Majestät die auf einem 500 Fuß hohen unzugänglichen Felsen von Vauban angelegte Citadelle und untersuchte, von dem Chef des Ingenieur-Corps begleitet, die einzelnen Angriffs- und Vertheidigungspunkte. Die Bevölkerung der ganzen Umgegend war herbeigeströmt, hatte die benachbarten Anhöhen besetzt und begrüßte den König, als er von der Citadelle herabstieg, mit dem lebhaftesten Jubel. Des ungünstigen Wetters ungeachtet, musterte Se. Majestät die 10,000 Mann starke Nationalgarde und später auch die Linientruppen, welche aus einem Regiment Artillerie mit 50 Geschützen und 3 Linien-Regimentern bestanden; den letzteren übergab Se. Majestät neue dreifarbige Fahnen und ertheilte mehreren dazu vorgeschlagenen Offizieren und Soldaten den Orden der Ehrenlegion. Abends besuchte der König den im Saale des Schauspielhauses veranstalteten, zahlreich besuchten und höchst glänzenden Ball und zog sich erst gegen Mitternacht zurück. — Unter den Antworten Sr. Majestät auf die von den verschiedenen Körperschaften Besançons gehaltenen Anreden ist die an den dortigen Königl. Gerichtshof gerichtete die interessanteste. „Ich habe die Charte von 1830 beschworen", sagte der König unter Anderem darin, „nachdem sie von Allem, was zu Doppelsinnigkeiten Anlaß geben konnte, geläutert und in einem Geiste abgefaßt worden, der die Freiheit und die Rechte des Französischen Volkes sichert. Diesem Eide werde Ich treu bleiben; stets war Ich ein Freund der Freiheit und der Rechte Meines Landes; in Mei-

ner Jugend vertheidigte Ich sie; im bejahrten Alter bin Ich dem Vaterlande noch eben so sehr ergeben und bereit, für dasselbe zu kämpfen; aber Ich glaube nicht, daß wir nöthig haben werden, zu den Waffen zu greifen, um die National-Ehre und unsere Unabhängigkeit zu behaupten; im Gegentheil hege Ich die Ueberzeugung, die Macht Frankreichs werde jetzt so stark gefühlt, daß wir dasselbe Ziel erreichen können, indem wir Europa und uns selbst die Vortheile eines allgemeinen Friedens zusichern, in dessen Schooß es uns leicht werden wird, unsere Institutionen zu konsolidiren, die Herrschaft der Gesetze zu befestigen und auf diese Weise unser schönes Vaterland auf die Stufe des Glücks und der Größe zu führen, auf welcher Ich es so gern schon angelangt sehen möchte."

Der Moniteur erklärt die von dem Journal „le Finistère" gegebene Nachricht, daß der Marquis von Palmella dem Kommandanten des zwischen den Azoren und Lissabon kreuzenden Französischen Geschwadees, Capitain Rabaudy, den Vorschlag gemacht habe, Landungs-Truppen an Bord seiner Fahrzeuge zu nehmen, mit dem Hinzufügen, daß er (der Marquis) für das Gelingen einer Expedition gegen Dom Miguel stehe, für ungegründet, da sich in der von dem genannten Capitain eingesandten offiziellen Correspondenz von einem solchen Vorschlag keine Andeutung finde.

Im Journal du Commerce liest man: „Gleich nach der Ankunft des Königs wird unter dessen Vorsitz ein Conseil gehalten werden, worin einige Punkte, über welche die mit Sr. Majestät gereisten Minister mit den hier zurückgebliebenen nicht einer Ansicht sind, gründlich erörtert werden sollen.

Der Courier français meldet: „Die diplomatischen Mittheilungen unserer Regierung sind jetzt so häufig, daß an manchem Tage drei Estafetten nach London, Belgien und Holland abgehen; gestern wurde ein Courier nach Wien und ein anderer nach Neapel abgefertigt."

Der Messager des Chambres meldet heute die Durchreise der Herzogin von Berry durch Mainz und Mannheim und fügt hinzu, die Prinzessin scheine ihre Richtung durch die Schweiz nach Italien zu nehmen; ihre beiden Kinder seyen in Holy-Rood geblieben; der Zweck der Reise sey noch unbekannt.

Die Fahrt des unter den Befehlen des Contre-Admirals Hugon stehenden Geschwaders, scheint durch widrige Winde verzögert zu werden; nachdem dasselbe am 15. Juny zwischen Ivica und dem Cap San Martin gesehen worden, ist ihm am 17ten ein in Barcelona angekommenes Schiff vierzig Meilen vom Cap Palos auf hoher See begegnet.

Briefen aus Lissabon vom 15. Juny zufolge, war dort die Nachricht von der Ankunft Dom Pedro's in Frankreich eingegangen und hatte eine große Aufregung in der Stadt hervorgebracht. Die Minister hielten sogleich im Pallaste von Queluz eine Konferenz.

England.

London, vom 1. Juli. — Auf die Frage, in welchem Charakter sich der Kaiser Dom Pedro hier befinde, erwiedert der Courier: „Lediglich als Herzog von Braganza, ohne Ansprüche auf die Krone von Portugal, außer als Vormund seiner Tochter, der Königin Donna Maria, für die er bereit sey, seine Person und sein ganzes Vermögen zu ihrer Wiedereinsetzung auf den Portugiesischen Thron zu verwenden." Dom Pedro soll fast eine halbe Million Pfund für eine Expedition gegen Dom Miguel ausgesetzt haben, desgleichen seine reichen Diamanten-Minen in Brasilien ꝛc. Es werden, nach dem Courier, bereits Anstalten getroffen, seine Anordnungen in Betreff seiner Tochter in Vollziehung zu bringen, ohne das von unserer Regierung aufgestellte Nicht-Interventions-System zu verletzen.

Die Times hofft, daß die Belgische Regierung sich zu den Vorschlägen der Konferenz verstehen werde; indessen sey auch die Zustimmung des Königs von Holland vor allen Dingen nothwendig. Die beiden hiesigen Gesandten dieses Monarchen haben erklärt, ihre Instructionen gestatten ihnen nicht, sich auf Abmachung der Grenzstreitigkeit durch Baarzahlungen einzulassen.

Der Herzog von Wellington ist in der letzten Zeit zwar nicht so krank gewesen, als die Zeitungen ihn haben schildern wollen, doch sollen seine Aerzte ihm gerathen haben, in Folge seiner schwankenden Gesundheit eine kräftigere Nahrung zu sich zu nehmen, als er es sonst, nach seinen einmal angenommenen militairischen Gewohnheiten, zu thun gewohnt ist.

Mehrere unternehmende Kaufleute haben bei unserer Regierung um Erlaubniß, Schutz und Unterstützung zu einem Plane gebeten, den Nigerstrom regelmäßig zu beschiffen. Wie es heißt, will man unverzüglich Dampfboote absenden und versuchen, ob es möglich ist, eine Handelsverbindung mit dem Innern Afrika's zu eröffnen.

Ein am 9. Mai aus Pernambuco abgesegeltes Schiff bringt die Nachricht, daß die Stadt in einer Revolution begriffen und alle Geschäfte eingestellt waren. Die Nachrichten aus Bahia gehen bis zum 5. Mai. Am 3. Mai sollten die Brasilischen Kammern zusammenkommen.

Wir besitzen Nachrichten aus der Stadt Mexiko bis zum 4ten und aus Veracruz bis zum 7. Mai. Dem General Bravo ist es gelungen, die Insurrection im Süden fast ganz und gar zu dämpfen, und nur einige Insurgenten-Chefs mit wenigen Leuten, deren Unterwerfung ebenfalls täglich erwartet wird, halten sich noch in den Provinzen. In den legislativen Kammern wurde wieder darüber debattirt, ob den Ausländern der Detailhandel zu gestatten sey. Im Geschäft war es still in Mexiko, und das Geld war so rar, daß mitunter $4\frac{1}{2}$ pCt. monatlich an Disconto bezahlt wurde.

In London und der Umgegend wüthet nun ebenfalls die Influenza.

Niederlande.

Brüssel, vom 1. Juli. — Kongreß-Sitzung. Nahe an 3000 Mann Bürgergarden waren heute beim National-Palaste aufgestellt, um jeder Unordnung vorzubeugen. Es ist unmöglich, sich einen Begriff von dem Zudrange des Publikums zu machen. Kaum waren die Thüren geöffnet worden, als auch alle Tribunen und reservirten Plätze angefüllt waren. Die Mitglieder des Kongresses fanden sich zeitig ein, und bildeten sich in Gruppen, in denen man sich sehr lebhaft unterhielt. Um 12 Uhr ward die Sitzung eröffnet. An der Tagesordnung war die Diskussion über den Zustand der Unterhandlungen. Herr Ch. v. Brouckère machte darauf aufmerksam, daß durch das Dekret vom 2. Juni bestimmt worden sey, daß am 30. Juni dem Kongresse ein Bericht über den Zustand der Unterhandlungen abgestattet werden solle, um danach zu entscheiden, ob dieselben fortzusetzen oder abzubrechen seyen. Nun habe zwar der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 28. Juni einige authentische Aktenstücke mitgetheilt, dies könne man aber nicht füglich als einen Bericht betrachten, da es nicht möglich sey, auf diese Mittheilungen hin einen Beschluß zu fassen. Der Redner fügte hinzu: „Zwei Monate lang habe ich täglich wiederholen hören, daß der einzige Gedanke des jetzigen Ministeriums sey, nicht sich mit der Verwaltung zu beschäftigen, sondern das Land durch Unterhandlungen zu constituiren, und wenn diese mißglückten, zu den Waffen zu greifen. Sie wissen, meine Herren, daß das Ministerium, ohne Ihren Auftrag, seine Augen auf den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg geworfen hat, um ihn auf den Belgischen Thron zu berufen. Es hat unter eigener Verantwortlichkeit Kommissarien nach London gesandt, um den Beschluß dieser Unterhandlung zu beeilen, und sobald diese Kommissarien zurückgekehrt waren, hat sich das Ministerium ganz in den Hintergrund gezogen, obgleich es früher gesagt hatte, daß es die Macht nur annehme, um Belgien definitiv zu constituiren, und zwar nicht den Protokollen, sondern der Constitution gemäß. Es hat sich durchaus leidend verhalten, als es sich darum handelte, zur Wahl des Prinzen zu schreiten, und um sein Stillschweigen zu rechtfertigen, sagte es, daß dies weder eine Regierungs- noch eine Verwaltungsfrage, sondern ein constituirender Akt sey, den der Kongreß allein vollziehen mußte; heute will man dasselbe System fortsetzen. Sie haben das Ministerium beauftragt, Unterhandlungen anzuknüpfen, es kommt demselben daher nun auch zu, einen Bericht über diesen Gegenstand abzustatten, und wenn ich neulich, als man uns die Aktenstücke vorlegte, geschwiegen habe, so geschah es deshalb, weil ich glaubte, daß man uns im geheimen Comité nähere Aufklärungen geben würde. Der Minister hat indeß im Comité nichts gesagt; seine Kommissarien allein haben gesprochen, und gerade diese hätten schweigen, das Ministerium aber reden müssen. Diese Kommissarien sind in unsern Augen nichts, das Ministerium allein bedeutet etwas, denn dieses allein ist verantwortlich. Was mich anbetrifft, meine Herren, so sehe ich nicht ein, wie wir berathschlagen sollen, wenn das Ministerium uns nicht Beschlüsse vorlegt. Was nützen uns Minister, die stumm sind, wenn die wichtigsten Angelegenheiten des Staats zur Berathung vorliegen? denn ich habe wohl nicht nöthig, Sie an das Betragen des Minister des Innern zu erinnern, der da sitzt wie eine Bildsäule und ohne ein Wort zu sagen, wenn wir Gesetz-Entwürfe erörtern, die er uns selbst vorgelegt hat. Was nützt uns, frage ich, ein Ministerium, das, wenn es beauftragt ist, zu unterhandeln, sich damit begnügt, uns die Aktenstücke, die aus der Unterhandlung entsprungen sind, vorlegt? Die Unterhandlungen bringen andere Dinge hervor, als solche Aktenstücke; man wechselt vorher Noten, welche über den Geist der Dokumente Aufklärung verschaffen; diese Noten muß man uns ebenfalls mittheilen. Der Minister, der die Unterhandlungen leitet, und welcher allein den Faden derselben kennt, muß uns daher unter seiner eigenen Verantwortlichkeit irgend einen Entschluß vorlegen, über den wir berathschlagen können. Dies ist um so nothwendiger, da es geheime Aktenstücke geben könnte, die dennoch auf unsere Entschließungen einwirken dürften, Aktenstücke, die der Minister doch wohl genöthigt seyn würde, vorzulegen, wenn er in Folge seiner Handlungen in den Anklagezustand versetzt werden sollte. Ich erkläre daher, daß, wenn der Minister keinen bestimmten Beschluß vorlegt, ich diese Weigerung als eine vollkommene Abtrünnigkeit des Ministeriums betrachten werde. Wenn er aber im Gegentheil Lust haben sollte, uns zur Annahme der 18 Artikel zu bewegen, so sage ich, daß er das Vaterland verräth; denn ich betrachte die Annahme der Protokolle als eine Verrätherei, die nur dazu dient, dem Aufschwung des Landes Einhalt zu thun, ihm zu dem Verluste seiner Unabhängigkeit zu verhelfen, und die Freiheit in ganz Europa zu ersticken.“ Herr Lebeau erwiederte darauf: „Meine Herren, es ist nicht das erstemal, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Kongresse das Resultat von Unterhandlungen vorlegt. Bei einer früheren Gelegenheit ist Ihnen ein Bericht über den Zustand der diplomatischen Unterhandlungen abgestattet worden, und der Minister hat nichts beschlossen, weil ihm nicht die Verpflichtung auferlegt war, in seinem Bericht einen Beschluß aufzustellen. Heute ist dies ebenfalls unterlassen, weil der Minister glaubt, daß Beschlußnahmen außerhalb der Macht der Regierung liegen, weil die Unterhandlungen den Kreis überschritten haben, der uns gezogen worden war. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 160 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. July 1831.

Niederlande.

(Beschluß.) Man hat gesagt, daß das Ministerium ohne Auftrag gehandelt habe, indem ich Deputirte nach London geschickt hätte, um die Gesinnungen des Prinzen Leopold zu erforschen, im Fall der Kongreß ihn auf den Thron beriefe. Das Ministerium, meine Herren, hat damals nichts gethan, wozu es nicht ein Recht hatte, und ich behaupte, daß im Laufe der Unterhandlungen die Zustimmung des Landes, welches nur über den Ausgang derselben Besorgnisse äußerte, hinlänglich auf die Anschuldigungen des vorigen Redners geantwortet hat. Das Ministerium hat nicht versucht, sich in den Hintergrund zu stellen, und wenn Pflicht und Konvenienz es ihm erlauben werden an der Debatte Theil zu nehmen, so wird es sich nicht davon abhalten lassen. Aber es glaubt, daß es für das Ministerium des Regenten nicht passend ist, den Vorschlag zu machen, ihm einen Nachfolger zu geben. Ueber diesen Gegenstand ist der Kongreß allein im Besitz der Initiative. Wir könnten dieselbe ebenfalls als Deputirte ausüben, aber als Minister werden wir es auf keinen Fall. Man hat gesagt, daß wir am Schlusse unseres Berichts hätten Entschließungen vorschlagen müssen. Der Kongreß hat uns ermächtigt, Unterhandlungen zu eröffnen. Wenn in den Grenzen der Vollmacht, die uns ertheilt worden ist, ein Arrangement zu Stande gekommen wäre, wenn man eingewilligt hätte, pecuniäre Entschädigungen anzunehmen, die wir berechtigt waren, anzubieten, würden wir es uns zur Pflicht gemacht haben, zu beschließen, und der Kongreß würde darüber berathen haben. Aber da die großen Mächte sich geweigert haben, irgend etwas in den Grenzen unserer Vollmachten zu bewilligen, da man dem Anerbieten pecuniärer Entschädigungen kein Gehör gegeben hat, so hat sich das Ministerium jedes Beschlusses enthalten müssen. Es hat Friedens-Präliminarien erhalten, diese, was man auch immer sagen möge, sind kein Protokoll; wenn es ein Protokoll gewesen wäre, würde ich es zurückgewiesen haben; es sind Vorschläge, welche die Konferenz an den Kongreß richtet. Ich will deren Verdienst nicht untersuchen, diese Erörterung würde in diesem Augenblick zu frühzeitig seyn. Der Kongreß wird allein darüber richten; aber ich habe nicht geglaubt, daß das Ministerium sich für diese Vorschläge verantwortlich machen müsse, und ich habe nicht eine unermeßliche Verantwortlichkeit, durch das Auslegen dieses Dokuments, auf mich laden wollen. Ueber dieses Dokument, welches das Ministerium keinesweges erbeten hat, werden Sie zu berathschlagen haben; als Minister habe ich in dieser Beziehung nichts zu sagen. Als Deputirter werde ich, wenn der Augenblick gekommen seyn wird, mich auszusprechen, nicht zurückweichen. Dieses, m. H., habe ich auf die Rede des vorigen Redners zu erwiedern. — Man macht mir noch bemerklich, daß von geheimen Aktenstücken gesprochen worden sey; ich erkläre, daß deren keine existiren; ich kenne keine anderen als diejenigen, welche Ihnen mitgetheilt worden sind.“ — Herr Jottrand bemerkte, daß diese Aktenstücke nicht ursprünglich dem Kongresse, sondern Herrn Lebeau mitgetheilt worden seyen, und schloß sich dem Antrage des Herrn von Brouckere an. Herr Ch. v. Brouckere erwiderte dem Minister, daß auf die Benennung eines solchen Aktenstückes nicht viel ankomme; man möge es Protokoll oder Vorschläge nennen, die Sache bliebe dieselbe; denn mit Ausnahme des Vorschläges hinsichtlich der Schuld, wären die Vorschläge nur ein Resumé aller früheren Protokolle. Hr. von Gerlache reichte darauf folgende Proposition ein: „Ich habe die Ehre, dem Kongresse die Erörterung der von der Konferenz vorgelegten 18 Artikel vorzuschlagen.“ Hr. Forgeur tadelte diesen Vorschlag, indem er bemerkte, daß, wenn die Minister oder die sogenannte Majorität nicht dem Kongresse den Vorschlag mache, die Vorschläge anzunehmen, jede Erörterung darüber unnütz sey. Herr Vansnick machte darauf folgenden Vorschlag: „Im Namen des Belgischen Volks erklärt der National-Kongreß, die Vorschläge, welche ihm von den fünf großen Mächten gemacht worden sind, anzunehmen.“ Hr. Jacques machte einen Vorschlag in demselben Sinne. Herr von Robaulx trug auf die vorläufige Frage an. Herr von Brouckere verlangte, daß der Minister, dem Dekret vom 2ten Juni gemäß, Beschlüsse vorschlüge. Nach einer langen Debatte wurde jedem der Antragsteller bewilligt, seine Proposition zu entwickeln. Herr Ch. v. Brouckere warf dem Minister vor, daß er sich bei jedem Vorwurf auf das frühere Ministerium berufe; auf diese Weise könne man auf alles antworten. Der Redner verlangte dringend, und aus den schon angeführten Gründen, daß der Minister mit Vorschlägen auftreten müsse. Dieser Vorschlag wurde mit 129 Stimmen gegen 55 verworfen. — Die Fortsetzung der Diskussion, die heute nicht beendigt wurde, wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

In der Emancipation liest man: „Es hat gestern Abend eine zahlreiche Versammlung von Kongreß-Mitgliedern statt gefunden, wo man allen Beschlüssen zur Aufrechterhaltung der National-Ehre einstimmig beigetreten ist.“

Die hiesigen Blätter enthalten den nachstehenden Protest: „In Erwägung, daß nach den Bestimmungen des ersten Artikels der Verfassungs-Urkunde das Belgische Gebiet die Provinzen Antwerpen, Brabant, West-Flandern, Hennegau, Lüttich, Limburg, Luxemburg

und Namur, unbeschadet der Verhältnisse Luxemburgs zum Deutschen Bunde, in sich begreift; daß nach dem Artikel 80 der König nicht eher den Thron besteigt, als bis er den Eid geleistet, die National-Unabhängigkeit und die Unverletzbarkeit des Gebietes zu behaupten; daß der Kongreß unter diesen Bedingungen dem Prinzen von Sachsen-Koburg die Krone angeboten hat; daß der Artikel 1 des Dekretes vom 4. Juni dieses Jahres wörtlich besagt: „„„Se. Königliche Hoheit Leopold George Christian Friedrich, Prinz von Sachsen-Koburg, ist zum Könige der Belgier unter der Bedingung proklamirt, die Verfassung in der Art anzunehmen, wie sie vom National-Kongreß beschlossen wurde""; daß die mitgetheilte Annahme des Prinzen Bedingungen untergeordnet ist, die den obenangeführten Bedingungen geradezu widersprechen, weil der Prinz, um den Thron zu besteigen, die Zustimmung des Kongresses zu Opfern verlangt, die Belgien Theile seines Gebiets berauben soll: daß, wenn es möglich wäre, daß der Kongreß seinen Beruf so weit aus dem Auge verlieren sollte, um den Vorschlägen der fünf Mächte, auf deren Ausspruch der Prinz sich beruft, beizutreten, es daraus folgen müßte, daß seine Erwählung völlig ungültig seyn würde, und zwar durch Theilnahme an den Kongreß-Verhandlungen von Seiten solcher Personen, die dem dergestalt verstümmelten Belgien fremd sind; so protestiren die Unterzeichneten, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Belgischen National-Kongresses feierlich gegen die vorzunehmende Berathung eines jeden Vorschlages, der dahin zielen sollte, der Unverletzbarkeit des Gebietes, so wie es in der Belgischen Verfassung festgestellt ist, zu nahe zu treten; ganz besonders protestiren sie gegen jedes direkte Beitreten zu den von der Londoner Konferenz herrührenden Protokollen und Vorschlägen. Indem sie dieses thun, folgen die Unterzeichneten nur der Stimme ihres Gewissens; sie sind überzeugt, daß sie eine heilige Pflicht erfüllen. Der gegenwärtige Protest wird auf dem Bureau des National-Kongresses niedergelegt werden, um ihn in öffentlicher Sitzung vorzulesen. Brüssel, den 29. Juni 1831. (Gez.) v. Robaulx, Seron, L. Jottrand, Thom. Amand, Cam. de Smet, Bischaff, Speelman, Ch. de Brouckère, J. v. Neeff, J. Frison, J. B. Gendebien, L. Bredart, Pirson, P. Helias von Uddeghem, Ch. Coppens, L. Beaucarne, C. Blargnies, Vandekerkove, Eug. de Smet, D. Delacrue, Delhougue, Dreze, L. Rosseuw, Dams, Jaminé, Watteler, Vergauwen, Goethals, A. Gendebien, A. Rodenbach, L. Lebègue, Graf Robiano, Gelbars, Venderlooy, G. Naline, Wannaar, Teuwens, v. Meer v. Moorsel, L. Coppens.

Der Belgische Moniteur enthält einen Artikel, um dem Courrier zu beweisen, wie wesentlich die letzten Vorschläge der Konferenz von den Protokollen abweichen, besonders dadurch, daß die verschiedenen Gebietsstreitigkeiten von einander getrennt wären, so, daß sich jede einzelne mit einer Aussicht zum Erfolge durchführen ließe. Wegen Mastricht verweist derselbe auf den Traktat von 1565 zwischen dem Bischof von Lüttich und Margarethe von Parma, wonach Holland nur bedingungsweise das Besatzungsrecht daselbst hatte.

Brasilien.

Zu den (bereits mitgetheilten) in Engl. Blättern enthaltenen, die Brasilianische Revolution betreffenden Aktenstücken sind noch folgende aus der nämlichen Quelle hinzuzufügen:

Am Bord Sr. Brittischen Maj. Linienschiffs „Warspite", den 7. April 1831.

„Unter den dermaligen Umständen, in welchen sich die Stadt Rio de Janeiro befindet, können die unterzeichneten Mitglieder des diplomatischen Corps nicht umhin, die ernstlichste Aufmerksamkeit der Brasilianischen Regierung auf die Lage zu leiten, in welcher sich ihre Landsleute hier befinden, denen sie Schutz und Unterstützung schuldig sind. Sie machen demnach für dieselben Anspruch auf den Genuß des klar ausgesprochenen Völkerrechts, der ihnen durch Verträge zugesichert und durch den Gebrauch bei allen civilisirten Nationen geheiligt ward. Die Unterzeichneten, auf die Loyalität der Brasilianischen Nation und derer bauend, die an der Spitze der Regierung stehen, halten sich überzeugt, daß ihrem Begehr die Berücksichtigung werden wird, die es verdient.

Der Apostolische Nuntius, Erzbischof von Tarsa.

Der Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Baron von Placencia.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Regentschaft von Portugal Graf Sabugal, im Namen Ihrer Allergetreusten Majestät.

Der Franz. Geschäftsträger Eduard Pontois.

Der Engl. Geschäftsträger Arthur Aston.

Der Holländ. Geschäftsträger E. E. Martini.

Der Oesterreichische Geschäftsträger Baron Dayser.

Der Dänische Geschäftsträger Graf von Reventlow.

Der Schwedische Geschäftsträger Ritter von Ankerloo.

In Abwesenheit des Preuß. Geschäftsträgers, der General-Consul W. Theremin.

Den erlauchten Mitgliedern der Brasilianischen Regierung."

Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

„Der Unterzeichnete im Namen des Kaisers von der provisorischen Regierung ernannte Minister und Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten empfing gestern vom Bord des „Warspite" zwei von Sr. Exc. dem apostolischen Nuntius und anderen Mitgliedern

des diplomatischen Corps unterzeichnete Noten. In der einen nehmen sie die Aufmerksamkeit der Kaiserl. Regierung hinsichtlich der Lage ihrer Landsleute und zu deren Gunsten das durch Verträge und Gebrauch geheiligte Völkerrecht in Anspruch; in der anderen wünschen sie zu wissen, ob die Befehlshaber fremder jetzt im hiesigen Hafen liegender Kriegsschiffe den Capitainen von Kauffartheischiffen die Erlaubniß ertheilen dürfen, solche zu ihrer Nation gehörende Individuen an Bord zu nehmen, die dort ihre Zuflucht zu nehmen wünschen. Die Unterzeichneten, bevor sie den Inhalt besagter beider Noten beantworten, halten es für ihre Pflicht, Sr. Excellenz dem apostolischen Nuntius und den anderen Herren des diplomatischen Corps mitzutheilen, daß, sobald das Entsagungs-Dekret Sr. Majestät des Kaisers Dom Pedro I., zu Gunsten seines erhabenen Sohnes, des Kaiserlichen Prinzen, öffentlich bekannt gemacht worden war, die Repräsentanten der Brasilianischen Nation, die sich am Hofe befanden, in ihrem Eifer für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und für Herbeischaffung prompter und wirksamer Hülfsmittel, wie sie die Regierung des Reiches in dieser wichtigen Krisis gebieterisch erheischte, sich zu einer außerordentlichen Versammlung in den Staats-Palast begaben und dort unverzüglich zur Bildung einer provisorischen Regierung im Namen des Kaisers schritten, in Folge dessen die ältesten Senatoren, der Marquis von Caravellas und Herr Nicolao Pereira de Campos Vergueira, so wie der General Francisco de Lima e Silva, zu Regenten ernannt wurden. Diese Ernennung wurde von der Nation sowohl als von den Truppen mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen, während in der Stadt die größte Ruhe herrschte, welche auch bisher nicht im Mindesten unterbrochen ward. Jetzt zu dem Inhalt der Noten Sr. Exc. des Herrn Nuntius und der anderen Herren des diplomatischen Corps übergehend, hat der Unterzeichnete das Vergnügen, denselben zu versichern, daß die Kaiserliche Regierung nichts mehr wünsche, als ihr freundschaftliches Verhältniß und die zeitherige Eintracht mit allen Nationen heilig und unverletzlich zu erhalten, alle ihre Kräfte und allen ihren Eifer anwenden werde, damit man nicht nur das diplomatische Corps und die Konsuln, sondern auch die zu ihren respektiven Nationen gehörenden Privat-Personen respektire. Die Unterzeichneten hoffen, daß Se. Excellenz der Hr. Nuntius und die übrigen Herren vom diplomatischen Corps sich durch diese amtliche Erklärung vollkommen zufriedengestellt finden und die in ihrer Note angedeuteten Maßregeln nicht mehr für nothwendig halten werden, obgleich die Kaiserliche Regierung keinesweges gesonnen ist, sich ihnen zu widersetzen; sie hofft jedoch, daß sie unnöthig seyn dürften, und bemerkt zugleich, daß diejenigen Individuen, die sich an Bord von Schiffen begeben haben, ohne Gefahr wieder an das Land kommen können, was dazu dienen würde, allem Argwohn vorzubeugen und das Mißtrauen zu vermindern, das bei ähnlichen Gelegenheiten leicht stattzufinden pflegt. Die Brasilianische Nation, die jederzeit einen folgsamen und friedlichen Charakter zeigte, hat übrigens in den denkwürdigen Ereignissen des 6ten und 7ten d. M. zur Genüge bewiesen, daß sie unfähig ist, Handlungen zu begehen, durch welche sie ihren edlen und hochherzigen Charakter beflecken würde, was im Verein mit den kräftigen Maßregeln der Regierung allgemeines Vertrauen einflößen sollte.

Francisco Carneiro de Campos.

Im Palast zu Rio-Janeiro, den 8. April 1831."

Note Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II. an den Französischen Admiral.

„Mein Herr! Ihre Majestät die Königin von Portugal befiehlt mir, Sie in ihrem Namen zu bitten, daß Sie ihr, bei ihrem Einschiffen am Bord der Korvette „La Seine," die ihr zukommenden Ehren nicht erweisen wollen, indem Ihre Majestät in Gegenwart ihres Vaters keine Ehrenbezeugungen zu empfangen wünsche, die ihm versagt würden. Auch habe ich den Befehl erhalten, Sie zu ersuchen, diesen Wunsch dem Admiral Baker mitzutheilen.

Eleanora de Camara."

Hierauf erfolgte von Seiten des Französischen Admirals folgende Antwort: „Madame! Nach Empfang der Note, welche Sie mir die Ehre erzeigten in Beziehung auf die Salutschüsse zu schreiben, die an Bord beider Geschwader für Ihre Majestät die Königin von Portugal vorbereitet waren, theilte ich dieselbe, Ihrem Wunsche gemäß, sogleich dem Admiral Sir T. Backer mit. Wir empfanden beide, wie tief das Zartgefühl und die kindliche Liebe sind, welche Ihre Majestät veranlaßten, die für dieselben vorbereiteten Ehrenbezeugungen abzulehnen, und bitten, daß Sie Ihre Majestät in diesem und allen anderen Fällen unseres unbedingten Gehorsams versichern. Grivel.

Im Hafen von Rio-Janeiro, den 12. April."

Da die in Folge obigen Noten-Wechsels an den Befehlshaber des Linienschiffes abgefertigten Befehle nicht zeitig genug ankamen, wurden die Salutschüsse abgefeuert, in deren Folge die Französische Korvette das Nämliche thun mußte; beim Absegeln jedoch fanden keine Begrüßungen statt.

Schweden.

Stockholm, vom 28. Juni. — Se. Königl. Hoh. der Kronprinz dürfte, wie verlautet, ungeachtet der Genesung seines Königl. Vaters, noch eine Zeitlang die Regierung in dessen Namen fortführen.

Se. Königl. Hoheit, welche abwechselnd Schwedischen und Norwegischen Staatsrath halten, haben auf die thätigste Weise bereits alle rückständige Sachen zur Ausfertigung gebracht. Dabei sieht man Höchstdieselben schon in der Frühe des Morgens den militairischen Manövers des Lagers auf Ladugardsgärdet beiwohnen,

fast immer von Lord Bloomfield, zuweilen auch vom Marquis von Dalmatie begleitet und oft des Nachmittags mit der Kronprinzessin incognito ohne alle weitere Begleitung in verschiedenen Theilen der Stadt umhergehen.

Vorgestern Abend hatte der Kaiserl. Russische Gesandte Graf von Suchtelen, der von seinem Landhause in Ulriesdal zurückgekommen war, Privat-Audienz beim Könige.

Cholera.

Nach den neuesten aus Danzig eingegangenen amtlichen Berichten ergiebt sich über den Stand der Cholera Folgendes: Seit dem Ausbruch waren im Ganzen 598 Personen erkrankt, 431 gestorben, 91 genesen. Es bleiben mithin noch krank 76 Personen.

Amtlichen Nachrichten aus Memel vom 3ten d. M. zufolge, haben sich in dem aus vier einzeln gelegenen Bauerhöfen bestehenden Preußischen Dorfe Kögsten, Kirchspiel Deutsch-Krottingen, ½ Meilen von der Grenze und 2 Meilen von Memel, nach dem Gutachten des Kreis-Physikus Hofrath Dr. Morgen, Symptome der Cholera gezeigt. Drei Personen sind erkrankt und bald darauf gestorben. Der Bauerhof, wo diese Krankheit nur allein vorgekommen, ist sogleich durch ein Militair-Commando umstellt und abgesperrt worden. Dem Vernehmen nach, soll der zuerst Gestorbene, ein alter 76jähriger Bauer, sich nach Russisch-Krottingen durchgeschlichen und dort mit dem Russischen Militair verkehrt haben. Sonst ist in der übrigen Umgegend und eben so in Memel der Gesundheits-Zustand fortwährend höchst zufriedenstellend.

In Warschau erkrankten am 27sten vier, am 28sten neun und am 29. und 30. Juni 28 Individuen. Das städtische Krankenhaus Bagatelle zählt gegenwärtig 38 Individuen.

Nach den letzten Berichten aus der Festung Modlin vom 29sten v. M. befanden sich daselbst 56 Cholera-Kranke.

Nach einer amtlichen Anzeige aus Lublinitz vom 5ten d. M. hat sich in Czenstochau, drei Meilen von der diesseitigen Grenze, die Cholera gezeigt, und das Uebel wird dadurch in der Umgegend dieses Ortes sehr verbreitet werden, weil die Sensenträger, welche die Krankheit von Warschau dorthin gebracht haben, rücksichtslos in ihre Heimath entlassen worden sind.

In Krakau ist die Cholera sehr verheerend; in einer Nacht sind davon 52 Menschen befallen und 34 gestorben. In Bochnia, Dukla und Niepolomice hat sie gleichfalls ihre Opfer gefunden. Der Gesundheits-Cordon am Wisloca-Fluß in Gallizien, der Kaiserlich Oesterreichischer Seits aufgestellt worden, ist daher zurückgezogen und die Besetzung des Sola-Thals verdoppelt.

Außer den bereits in Narwa und Borowitschi bestehenden Contumaz-Anstalten sind deren nunmehr auch bei Twer und Ischora eingerichtet, und die von Jaroslaw und Rybinsk kommenden Barken müssen ihre Mannschaft bis Ladoga dreimal wechseln.

Traurig lauten die Nachrichten über die Verheerungen, welche die Cholera in der Moldau anrichtet. Es waren in Jassy an der Cholera gestorben: am 10ten Juni 95 Personen, am 11ten 125 Personen, am 12ten 145 Personen. Erkrankt war unter andern der Berichterstatter Dr. Fametti. Nach Jassyer Briefen vom 17ten war die Krankheit dort noch im Steigen, so daß zu jener Zeit schon 300 Personen täglich starben. Die Moldauische Regierung fordert daher die Bewohner Jassy's auf, sich auf das Land zu begeben, und Alles floh.

Breslau, vom 12. Juli.

Eine doppelt wichtige Feierlichkeit fand gestern in der Haupt-Pfarrkirche St. Elisabeth statt, indem der Königl. Consistorial-Rath Herr Fischer als Inspector der evangelischen Kirchen und Schulen vor einer sehr zahlreichen Versammlung in dieses Amt sich selbst und zugleich Herrn Pastor Hagen und Herrn Diaconus Gierth in ihre Aemter an der genannten Kirche feierlich einwies.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. zu Glogau vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Frankenstein am 11. Juli 1831.

Kaufmann August Hirsemenzel.
Amalie Hirsemenzel, geb. Purlitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. v. Gerstow, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ober-Arnsdorf bei Schweidnitz den 8. Juli 1831.

Demuth.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 12ten: Liebe kann Alles oder die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in vier Aufzügen von Holbein. Herr Bluhm, vom Leipziger Hoftheater, Obrist v. Kraft, als Gast. Hierauf: Die Braut aus Pommern. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Mittwoch den 13ten: Fra Diavolo oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Demoiselle Vio, erste Sängerin des Königstädter Theaters zu Berlin, Zerlina, als vierte Gastrolle.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Hartmann, Fr. J., was hat die Welt zu fürchten von dem Kometen des Jahres 1834? Mit 1 Tafel Abbildungen. gr. 8. Quedlinburg. geh. 13 Sgr.

Gosse, Dr., über die Natur und Heilung der sporadischen und epidemischen Cholera. Nach dem Franz. 8. Frankfurt. geh. 8 Sgr.

Lichtenstädt, J. R., Rathschläge an das Publikum zur Verhütung und Heilung der herrschenden asiatischen Cholera. 8. Berlin. geh. 5 Sgr.

Prey, R., was haben wir von der cholera morbus zu fürchten? Ein Versuch, die aufgeschreckten Völker zu beruhigen. Mit 1 illum. Landchärtchen, den seitherigen Gang dieser Krankheit bezeichnend. 8. Nürnberg. geh. 13 Sgr.

Pohl, Fr., über das Studium der Gewerbswissenschaften auf den Universitäten, besonders zu Leipzig. 8. Leipzig. br. 5 Sgr.

— — über die Mängel und Beschwerden der Landwirthschaft im Königreiche Sachsen und ihre zeitgemäße Abhülfe. 8. Leipzig. br. 5 Sgr.

Paulus, Dr., die jüdische National-Absonderung nach Ursprung, Folgen und Besserungsmitteln. 8. Heidelberg. geh. 18 Sgr.

Ritual nach dem Geiste und den Anordnungen der katholischen Kirche, oder praktische Anleitung für den katholischen Seelsorger zur erbaulichen und lehrreichen Verwaltung des liturgischen Amtes. Zugleich ein Erbauungsbuch für die Gläubigen. gr. 8. Stuttgart. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Schubert, Dr. G. H., Lehrbuch der Sternkunde für Schulen und zum Selbstunterrichte. 8. München. 10 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das vor dem Ohlauer-Thor belegene, Vol. XXIII. Fol. 361. des Hypotheken-Buchs eingetragene Grundstück, dem Fabrikanten Jäckel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 12,013 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6661 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnitts-Werth 9337 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 9. September, am 10. November dieses Jahres, und der letzte am 10. Januar künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Blumenthal im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 10. Mai 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Nachdem der Agent Karl Schmelz hieselbst auf Grund böslicher Verlassung auf Scheidung von seiner Ehefrau Johanne geborne Heensel angetragen und deshalb angeführt hat, daß dieselbe sich schon im Jahre 1825 heimlicher Weise von hier nach Russisch-Polen entfernt habe, so wird dieselbe hierdurch öffentlich aufgefordert zu ihrem Ehemanne zurückzukehren, spätestens aber in dem vor dem Herrn Referendarius Weigelt auf den 26sten October d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine zu erscheinen, sich wegen ihrer Entweichung von ihrem Manne und die Gründe derselben zu verantworten, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen wenn sie weder in der oben genannten Frist zu ihrem Manne zurückkehrt, noch auch entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten erscheint, die zwischen ihr und dem Provocanten, Agent Schmelz bestehende Ehe durch richterliches Erkenntniß getrennt und sie für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau den 17. Juni 1831.

Das Königl. Sadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Der Johann George Friedrich Christoph Bauer, Sohn eines Zeugförsters zu Henau und der im Jahre 1816 zu Silberberg verstorbenen Wilhelmine Charlotte verwittwete Bauer, geborne Schröder, so wie dessen etwanige zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer, werden hiermit von Seiten des unterzeichneten Gerichts vor dessen Deputirten, dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Schottky, ad terminum den 15ten August 1831 Vormittags um 10 Uhr öffentlich vorgeladen und zwar mit dem Bedeuten: daß bei seinem und seiner unbekannten Erben Nichterscheinen, Provocat für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten sich legitimirenden bekannten Erben zugesprochen werden wird.

Frankenstein den 26sten October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Das Edlersche Bauergut No. 2. zu Thiemendorff bei Steinau, aus 1 Hufe 11 Ruthen Acker und Wiesen bestehend, auf 5245 Rthlr. 25 Sgr. taxirt, wird schuldenhalber subhastirt. Es stehen dazu 3 Bietungs-Termine und zwar die ersten beiden den 26sten August und 28sten October d. J. früh 10 Uhr, der letzte und peremtorische aber auf den 30sten December d. J.

Vormittags 10 bis 12 Uhr und Nachmittags 4 bis 6 Uhr in unserm Partheien-Zimmer an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Steinau den 1sten Juny 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verpachtung.

Zu Michaeli d. J. wird die der hiesigen Stadt gehörige Branntweinbrennerei und die im Rathhause befindliche Schankwirthschaft, Rathskeller genannt, anderweitig öffentlich verpachtet werden. Der Licitations-Termin wird den 10ten August c. Vormittags 10 Uhr in dem hiesigen rathhäuslichen Sessionszimmer abgehalten und cautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen sind in unserer Kanzlei einzusehen.

Neumarkt den 6ten July 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Müllergeselle Carl Daniel Pelz wird hiermit aufgefordert, Behufs der Publication des von seinem verstorbenen Vater, Müller Gottfried Pelz zu Schmiedrode hinterlassenen Testaments, sich hier unverzüglich zu melden, oder wenigstens seinen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Trachenberg, den 12ten Juny 1831.

Fürstl. v. Hatzfeldt-Trachenberger Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 23. Juny 1831. Nachdem auf den Antrag eines Real-Gläubigers die nothwendige Subhastation des dem Mauermeister Joseph Urban zugehörigen, sub No. 226 in der Gemeinde mittlern neuen Antheils allhier belegenen, ortsgerichtlich auf 8467 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzten Gasthofes und dessen Freistelle verfügt und die diesfälligen Bietungs-Termine auf den 15ten September, den 15ten November c., peremtorie aber auf den 16ten Januar 1832 in hiesiger Amts-Kanzellei anberaumt worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige dazu unter dem Bemerken hiermit vorgeladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Gräflich v. Sandreczky'sches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des gestorbenen Gottlieb Gebel gehörige, sub No. 44. zu Käscherey gelegene, auf 2385 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. Court. gewürdigte Freistelle incl. zwei und ½ Dominial-Antheil à 1000 Rthlr. soll im Wege der freiwilligen Subhastation Behufs der Erbtheilung veräußert werden. Dazu haben wir drei Bietungs-Termine auf den 8ten August a. c., den 8ten October und den 12ten December a. c. anberaumt, wozu wir Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch einladen, alsdann bei uns sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und der Adjudication dieses Fundi an den Meist- und Bestbietenden, gegen zu erfolgende Kaufgelder-Berichtigung gewärtig zu seyn. Die Taxe davon kann täglich bei uns eingesehen werden.

Strehlen den 20sten May 1831.

Das Justiz-Amt Schönbrunn und Käscherey.

Auction.

Freitag den 15ten July d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden einige Kuffen verdorbene Weine nebst leeren Fässern in No. 26. auf der Kupferschmiedestraße öffentlich versteigert werden.

Breslau den 10ten July 1831.

Behnisch, Ob. Lds. Ger. Secretair, v. C.

Auctions-Anzeige.

Den 24. August 1831 von früh um 9 Uhr an, sollen in dem Königl. Haupt-Gestüt zu Trakenen wie gewöhnlich die jährlich ausrangirten Landbeschäler und Mutterstuten, aber auch die überetatsmäßigen edlen mit Hauptbeschälern bedeckten Mutterstuten, einige und dreißig Stück distinguirte 4jährige Hengste und Stuten des Reit- und Wagenschlages von 4 Fuß 10 Zoll bis 5 Fuß 4 Zoll Höhe, größtentheils englisiret, die andern als sehr gut tragende Langschweife, sämmtlich angeritten, gegen baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Der Königl. Land-Stallmeister Burgsdorf.

Auction von schönen Meubles,

fortgesetzt den 13ten July c. früh von 9 Uhr an, Albrechts-Straße No 9, werden Kronleuchter, reich mit Glasbehängen, Meubles aller Art, namentlich runde Tische, Polsterstuhl- und Sopha-Gestelle, Tisch-Aufsätze in verschiedenen Arten und Porzellain-Service gegen gleich baare Zahlung in klingendem Preußischen Courant meistbietend öffentlich versteigert werden.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch als den 13ten d. Mts. werde ich auf dem Ringe No. 8 früh von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, etwas Silber, Uhren, Porzellain, wobei ein weißes Tafel-Service und ganz feine Tassen, Gläser, Kupfer, sehr schöne Tischwäsche, Mahagoni-Ameublement, große Spiegel, wobei ein großer Stellspiegel, einen Flügel und verschiedene andere Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigern. Breslau den 8ten July 1831.

Sam. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Maculatur

verschiedenes — in einzelnen Rießen ist zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Einige Gasthäuser sowohl zum Verkauf als zur Verpachtung weiset nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Sehr schöne und einträgliche Dominial- und Rustikal-Güter in der Nähe von Breslau und am Fuße des Gebirges, weiset zum billigen Verkauf, so wie auch zur Verpachtung nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Rustical- und Dominialgüter von 1000 — 90000 Rtlr. in den fruchtbarsten und angenehmsten Gegenden Schlesiens und mehrere Häuser in und außerhalb hiesiger Stadt, unter welchen sich eine sehr einträgliche Kretscham-Gelegenheit befindet, so wie ferner eine im Groß-Herzogthum Posen gelegene Papier-Fabrik im besten und gangbarsten Zustande mit circa 20 Morgen Ackerland, sind unter soliden Bedingungen sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Die nähere Auskunft hierüber ertheilt

Breslau den 8ten July 1831.

der Agent F. W. Kayser,
Ring Nro. 34. im goldnen Stern.

Pferde-Verkauf.

Zwei gut eingefahrne, braune, sehr große, englisirte Pferde, sind mit noch neuen Geschirren veränderungshalber zu verkaufen; Ohlauer Straße in den 2 Löwen.

Brautstand und Ehe,

in 14 character. Walzern für das Pfte. dargestellt von O. Böhme, zweite Auflage.

Inhalt. No. 1. Geständniß der Liebe und Flehen um Erhörung. 2. Brautjubel von wehmüthiger Sehnsucht unterbrochen. 3. Hochzeitreigen. 4. Glückliches Schwärmen nach dem Trautage. 5. Antritt der häuslichen Geschäfte und wirthschaftliche Thätigkeit. 6. Flitterwochen und ruhiges Emporsteigen auf der Ehestandsleiter. 7. Häusliche Klagen des Weibchens und männlicher Trost. 8. 1ster Theil: Weibliche Wünsche; 2ter: Versagende Entschuldigungen des Mannes; 3ter: Schmollen des Frauchens. 9. Selbstgespräch und gedankenvolles Sinnen der Herrin. 10. Neue Bitten und — neue Weigerungen. 11. Unwillen und Frauenwehmuth. 12. Wortwechsel und häuslicher Zwist. 13. Trübsinn und Thränen. 14. Männchens freundliche Abbitte, und Verständigungen. Schlußbemerkungen. Sie sind für 17½ Sgr. zu haben, bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Local-Veränderung.

Daß ich meine Putz- und Mode-Handlung, Naschmarkt-Seite No. 41. in das Haus des Herrn Prager verlegt habe, zeige ich hiermit meinen werthgeschätzten Abnehmern ergebenst an, mit der Bitte mir auch dort ihr gütiges Zutrauen zu schenken.

B. E. Muche, Putzhändlerin.

Literarische Anzeige.

Durch G. P. Aderholz in Breslau ist zu nachstehend bedeutend herabgesetzten Preisen zu beziehen:

Hogarths Werke,
die Kupfer auf fein Velinpapier. Zwölf Hefte. 74 Blatt. Geheftet für 8 Rthlr.
Text von Lichtenberg 4 Rthlr.

G. C. Lichtenberg's vermischte Schriften,
nach dessen Tode aus den hinterlassenen Papieren gesammelt von L. C. Lichtenberg. 9 Bände. 4½ Rthlr.

Fischer's physikal. Wörterbuch.
10 Bände nebst Register. 10 Rthlr.

Scriptores classici Romanorum
cum commentar. perpetuis. 8 Vol. 7½ Rthlr.

Das Verzeichniß einer Anzahl wissenschaftlicher Werke zu herabgesetzten Preisen aus dem Verlage der Dieterichschen Buchhandlung in Göttingen wird gratis ausgegeben und alle Bestellungen zu den darin verzeichneten Preisen schnell von mir besorgt.

G. P. Aderholz.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Da die Saison der Ernte eintritt, so widmen wir dem landwirthschaftlichen Publikum die Anzeige, daß obige Gesellschaft fortfährt, Versicherungen auf Früchte nach statutarischen Bedingungen zu zeichnen.

Nächst uns werden
die Herrn Gebr. Alberti in Waldenburg,
Herr Kreissecretair Esterlin in Grottkau,
" W. G. Löhnis in Neisse,
" Conrad Menzel in Liegnitz,
" C. W. Müller in Oels,
" F. L. Schwiertschena in Ratibor,
" Senator C. F. M. Weyrauch in Schömberg
Auskunft und Formulare geben und Anträge zu Versicherungen entgegennehmen.

Breslau den 12. July 1831.

F. E. Schreiber Söhne,
Haupt-Agenten für die Provinz Schlesien.

Anzeige.

Die ersten neuen holländischen Heringe erhielt mit gestriger Post
Friedr. Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Conzert-Anzeige.

Ich zeige hiermit an, daß alle Dienstage und Freitage ein gut besetztes Concert, in dem ehemaligen Gabelschen Caffee-Hause vom Herrn Rafael statt finden wird, wozu ich ergebenst einlade.

Wilhelmine verwittwete Schenk.

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 63ster Lotterie, traf in meine Kollekte

Der erste Haupt-Gewinn von
150,000 Rthlr.
auf Nro. 44461.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

Offenes Unterkommen.

Ein Pensionair von gutem Herkommen, welcher die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, wird baldigst gesucht. Das Nähere darüber bei dem Tuch-Kaufmann Herrn Kranz am Rathhause No. 12. zu erfragen.

Zu vermiethen sind bald und zum Term. Michaeli: am Ringe 1ste Etage 4 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör 240 Rthlr.; Ohlauerstraße 2te Etage 8 Stuben, 2 Küchen und Zubehör 280 Rthlr.; desgl. 2te Etage 7 Stuben, 1 Kab., Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 350 Rthlr.; desgleichen Parterre 4 Stuben, 2 Kab., Küche und Zubehör 200 Rthlr.; Weidenstr. 1ste Etage 4 Stuben, 2 Küchen und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 160 Rthlr.; Kupferschmiedestr. 1ste Etage 8 Stuben, Küche und Beigelaß nebst Stallung und Wagenplatz 300 Rthlr.; Antonienstr. 2 Stuben 80 Rthlr.; Mathiasstr. 1ste Etage 3 Stuben, 1 Kab., Küche und Zubehör mit Gartenbenutzung 112 Rthlr.; desgl. 2 Stuben, Küche und Zubehör 40 Rthlr.; Hintermarkt 3te Etage zwei Stuben, 1 Kab., Küche und Zubehör 60 Rthlr.; Nicolai-Vorstadt 1ste Etage 3 Stuben, 2 Kab., Küche und Zubehör 94 Rthlr.; Albrechtsstraße 1ste Stock 1 Stube 40 Rthlr.; Oderstr. 1ste Etage 1 Stube, 1 Kabinet und Küche 36 Rthlr.; Ring 1ste Etage 1 Stube 50 Rthlr. — Verschiedene andere große und kleine Quartiere, Stallung und Wagenplätze, Handlungs-Gelegenheiten, so wie meublirte Zimmer werden stets beschafft vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung vorn heraus, ist Reusche-Straße zur „goldnen Rose", bald oder Michaelis zu vermiethen.

Zu miethen werden verlangt einige Quartiere von 5 — 6 Stuben à 150 — 200 Rthlr., einige von 3 — 4 Stuben à 100 — 130 Rthlr., und mehrere kleinere à 40 — 60 Rthlr., so wie 2 meublirte Zimmer unweit des Ringes. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

ist der Groß-Kretscham nebst Bäckerei. Das Nähere ist beim Eigenthümer selbst auf dem Dom No. 1 zu erfahren, und zu Michaelis zu beziehen.

Eine schöne trockene Parterre-Wohnung nebst Küche und Zubehör, mit oder ohne Meubles, ist bald oder auch zum Termin Michaeli Taschenstraße Nro. 5. zu beziehen.

Zu vermiethen

und Michaelis d. J. zu beziehen sind die 1ste und 2te Etage Kupferschmiede-Straße im „wilden Mann." Das Nähere daselbst im Comptoir.

Vermiethung.

Auf der Schmiedebrücke No. 1. nahe am Ringe ist das ehemalige Conditor-Local, welches sich auch zu jedem andern Fache eignen würde, jetzt oder zu Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen

ist eine Stube auf der Albrechts-Straße ohnweit der Regierung in No. 28. vorn heraus in der ersten Etage. Das Nähere daselbst.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Schnabel, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Conrad, Inspector, von Stephansdorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Braun, Kaufmann, von Geisenhain. — In der goldnen Gans: Hr. v. Albert, Hr. v. Behre Geheime Finanzräthe, von Köthen; Hr. Gaguel, Justiz-Commissarius, von Langenbielau. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Prittwitz, von Skalung; Hr. v. Loos, von Stradam. — Im Rautenkranz: Hr. Hering, Inspector, von Liegnitz; Hr. Teller, Oberamtm., von Neumarkt. — Im blauen Hirsch: Hr. Kirchner, Schulvorsteher, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schortelius, Maschinen-Inspector, von Gleiwitz; Hr. v. Wallenberg, von Kreblau. — In der großen Stube: Hr. Wosidlo, Kaufmann, Hr. Krause, Apotheker, beide von Krotoschin; Hr. Conradi, Stadtrichter, von Herrnstadt. — In der goldnen Krone: Hr. Springer, Ober-Förster, von Langenbielau — Im weißen Adler: Hr. Rohr, Kaufm., von Magdeburg; Hr. v Taubadel, Lieutenant, von Gleiwitz; Hr. Weber, Kaufmann, von Berlin; Hr. Alberti, Stadtrath, von Elbing. — Im rothen Hirsch: Hr. Baron v. Schweroth, Rittmeister, von Strehlen; Hr. v. Korckwitz, von Wammelwitz. Im Privat-Logis: Hr. Kietsch, Landschafts-Kalkulator, von Liegnitz, Ohlauerstraße No. 58.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.